

widmete der jüngere Schwetschke seine ganze Kraft. Erst als ihm im Februar 1843 durch den Tod seines Bruders Ferdinand auch die Verwaltung der Firma C. A. Schwetschke & Sohn übertragen wurde, sah er sich genötigt, die Redaktion des »Halle'schen Courier« niederzulegen. Im August desselben Jahres verkaufte er den Gebauer'schen Verlag an Eduard Schimmel in Leipzig, der ihn im Jahre 1849 wieder an den Buchdruckereibesitzer Jean Pierre Petsch in Berlin weiter veräußerte.

Bis in die letzten Jahre seines Lebens beschäftigte sich Carl Gustav Schwetschke mit gelehrten Studien, besonders auch mit der Geschichte der Buchdruckerkunst der Stadt Halle. Für sein Werk »Die vorklassische Buchdruckergeschichte der Stadt Halle« erhielt er von der Halle'schen Universität die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa.

Es sei an dieser Stelle noch besonders der Schwesterfirma, der Gebauer-Schwetschke'schen Buchdruckerei gedacht, deren Gründung in das erste Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts zurückreicht. Als Gründer der Druckerei ist Christoff Bismard aus Dahlenwarleben bei Magdeburg zu betrachten. Bismard starb im Jahre 1624. Seine Witwe heiratete dann später Christoff Salsfeld aus Duedlinburg, der im Jahre 1670, 71 Jahre alt, starb. Nach seinem Tode wurde das Geschäft geteilt. Während sein ältester Sohn die auf dem Neumarkt befindliche Buchdruckerei weiterführte, führte seine Witwe, unterstützt von einem tüchtigen Faktor und später von ihrem jüngeren Sohn Johann Andreas, die Offizin in der Schmeerstraße fort. Diese letztere Druckerei ging im Jahre 1707 durch Kauf an Stephan Orban aus Thüringen über, der sie erheblich erweiterte und eine Reihe umfangreicher Werke in hohen Auflagen, wie zum Beispiel eine »Polnische Bibel«, eine »Böhmische Bibel«, »Das Neue Testament«, eine »Ethische Grammatik« u. a. m., drucken konnte und noch eine zweite Druckerei in der Straße Brunoswarte einrichtete. Nach seinem Tode im Jahre 1732 übernahm sein ältester Sohn, Johann Daniel, diese zweite Druckerei. Da er aber bald darauf starb, ging die Firma auf seinen Großvater, Christoff Andreas Zeidler, über, der sie im Jahre 1733 an Johann Heinrich Brunert verkaufte. Die Offizin in der Marktstraße 15 dagegen wurde von der Witwe Dorothee Juliane Orban für ihre beiden unmündigen Kinder weitergeführt und als Faktor von ihr im Jahre 1732 Johann Justinus Gebauer berufen. Es würde zu weit führen, die weitere Entwicklung der Gebauer'schen Buchdruckerei zu verfolgen, die in den ersten 50 Jahren mit dem Aufstieg der Firma C. A. Schwetschke & Sohn häufig parallel läuft; zeitweilig waren beide Firmen, wie schon erwähnt, vereinigt.

Nach dem Tode Dr. Gustav Schwetschkes führten seine drei Söhne die Firma Gebauer-Schwetschke Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung für gemeinschaftliche Rechnung weiter, mit Ausnahme der Halle'schen Zeitung, die am 1. September 1882 in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergang. Der ältere Sohn, Felix Schwetschke, hatte zunächst die Landwirtschaft erlernt, trat aber im Jahre 1869 als Mitarbeiter in das väterliche Geschäft ein. Der zweite Sohn, Dr. Eugen Schwetschke, wurde nach beendetem Universitätsstudium Redaktionsmitglied der Halle'schen Zeitung und beschäftigte sich dann vorwiegend mit wissenschaftlichen Studien. Der jüngste Sohn, Ulrich Schwetschke, genoss nach abgelegtem Abiturientenexamen und nach vorbereitendem Universitätsstudium eine fachmännische Ausbildung bei Breitkopf & Härtel in Leipzig, um dann später die technische Leitung des väterlichen Geschäfts zu übernehmen. Im Jahre 1902 zog er sich in das Privatleben zurück und die Firma Gebauer-Schwetschke wurde in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt, eine Gesellschaftsform, die im August des Jahres 1923 in die einer Aktiengesellschaft verändert wurde. Im Jahre 1912 trat der jetzige Leiter des Unternehmens, Herr Albert Jaeger, an die Spitze der alten Firma und seit dieser Zeit hat das Unternehmen einen neuen Aufstieg genommen. In dem Kriegsjahre 1915 wurde die Druckerei durch einen Neubau vergrößert und im Jahre 1919 wurde noch das anliegende Grund-

stück Große Märkerstraße 9 hinzuerworben. Heute gehört die Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei mit zu den leistungsfähigsten Provinzdruckereien.

Wenn auch der buchhändlerischen Tätigkeit Carl Gustav Schwetschkes nicht die gleiche Bedeutung beizumessen ist wie der seines Bruders, weil die Interessen Carl Gustav Schwetschkes mehr auf literarischem und politischem Gebiete lagen, so hat er doch namentlich bei der Gründung der Bibliothek des Börsenvereins beträchtlich mitgewirkt und auch später der Ausgestaltung dieser Bibliothek sein dauerndes Interesse bewiesen. Im Jahre 1848 trat er auch mit voller Energie auf den politischen Kampfplatz, auf dem damals Männer wie Max Dunder, Rudolf Hayn u. a. eine freiere Entwicklung des staatlichen Lebens anstrebten. Bald zog er sich aber von der Politik mehr und mehr zurück und wendete sich wieder seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu. In der Konfliktzeit war er bald einer der ersten, der für Bismard eintrat, und auch in seinen letzten Lebensjahren pflegte er an Geburtstagen des Fürsten Bismard Huldigungsgebichte an den ersten deutschen Reichskanzler zu senden. Als er am 5. Juli 1875 das 50jährige Jubiläum seines Eintrittes in die väterliche Firma feiern konnte, erhielt er auch vom Fürsten Bismard folgendes Telegramm: »Mit meinem herzlichsten Glückwunsch verbinde ich meinen Dank für manches Wort der Ermutigung, welches mir im Verlaufe harter Kämpfe in heiterer und ernster, stets aber klassischer und geistreicher Form aus Ihrer befreundeten Feder zugegangen ist«. Am 5. Oktober 1881 schloß Dr. Carl Gustav Schwetschke seine Augen zum letzten Schlaf. Die Beileidsbezeugungen für die Hinterbliebenen und der unabsehbare Trauerzug zeigten, welche Achtung der Entschlafene bei seinen Mitbürgern genossen hatte. Auch Fürst Bismard ließ es sich nicht nehmen, den hinterlassenen Söhnen sein Beileid durch ein eigenhändiges Schreiben auszudrücken.

Nach dem Tode von Carl Ferdinand Schwetschke am 14. Februar 1843 übernahm, wie schon erwähnt, infolge testamentarischer Bestimmungen der jüngere Bruder, Dr. Carl Gustav Schwetschke, auch die Leitung der Firma C. A. Schwetschke & Sohn. Wenn er sich zunächst auch bemühte, die Firma im Sinne seines verstorbenen Bruders und für Rechnung seiner Schwägerin weiterzuführen, so brachten es die Familienverhältnisse doch mit sich, daß nach und nach wesentliche Teile und Verlagsgruppen der Firma verkauft werden mußten. So mußte »Freitag's arabisches Lexikon« in seinen drei Ausgaben und später auch »Suidas' Lexikon« an M. L. St. Goar in Frankfurt (Main) veräußert werden. Am 1. Januar 1848 wurde auch die Sortimentsabteilung an C. E. M. Pfeffer verkauft, der sie zuerst unter der Firma Schwetschke'sche Sortimentsbuchhandlung, seit 1. Januar 1854 aber unter der Firmenbezeichnung Pfeffersche Buchhandlung weiterführte.

Der dann noch verbliebene Verlag der Firma C. A. Schwetschke & Sohn wurde am 1. Mai 1851 an Moritz Bruhn verkauft, der ihn am 1. September 1852 nach Braunschweig verlegte. Im Jahre 1885 wurde der Verlag von Georg Wigand und Eugen Appelhaus erworben. Nach Wigands Ausscheiden wurde E. Appelhaus zunächst alleiniger Inhaber, später nahm er Herrn Friß Pfenningstorff als Teilhaber auf, der aber im Jahre 1894 wieder ausschied. Am 1. Juli 1900 ging die Firma an Herrn Emil Loezius über und nach dessen Tode am 29. März 1909 an die Witwe, Frau Therese Loezius geb. Daley. Von dieser erwarb Herr Dr. Martin Rosenthal am 1. Januar 1911 den Verlag, um ihn im Jahre 1915 an den jetzigen Besitzer, Herrn Oscar Klebinder, zu verkaufen. Die kritischen Jahre um 1848 und die späteren Kriegsjahre, vor allem aber der häufige Besitzerwechsel, waren für die alte Firma von großem Schaden, da sie einen planvollen Ausbau des Verlages verhinderten.

Möge es der alten Firma C. A. Schwetschke & Sohn, die auf eine so glanzvolle Vergangenheit zurückblicken kann, beschieden sein, die Nöte der Zeit zu überwinden und in dem kommenden dritten Jahrhundert zu neuer Blüte zu gelangen.

R u d o l f M ö h r i n g.